
Pflege der Gehölzflächen im Schlosspark Nymphenburg im Zusammenspiel von Forschung und Praxis

Reinhard Mößmer und Rainer Herzog

Der Schlosspark Nymphenburg hat als bedeutendes Gartenkunstwerk und Gartendenkmal weit über Bayerns Grenzen hinaus große historische und kulturelle Bedeutung (Abbildung 1). Gleichzeitig ist er ein intensiv besuchtes Naherholungsgebiet und ein international wertvoller Landschaftsteil im europäischen Biotop-Verbandssystem.

Ein gartendenkmalpflegerisches Konzept zur Restaurierung und zum dauerhaften Erhalt der historischen räumlich-visuellen Strukturen der Gehölzbestände muss daher auch die Ziele des Naturschutzes und die Anliegen der Bevölkerung berücksichtigen. Wissenschaftliche Forschungen und Dauerbeobachtungen an Bäumen unterstützen dabei die Formulierung der erforderlichen Maßnahmen.

Im vorliegenden Berichtsband werden die denkmalpflegerischen und ökologischen Rahmenbedingungen, wissenschaftliche Forschungsergebnisse und das darauf aufbauende praxisorientierte Pflegekonzept von Experten verschiedener Fachrichtungen dargestellt. In der Zusammenschau der Beiträge kristallisieren sich folgende Schwerpunkte heraus:

Gartendenkmalpflege

Als Leitlinie der Gartendenkmalpflege erschließt Herzog die originäre Gestaltungskonzeption des Gartenkünstlers Friedrich Ludwig von Sckell, der als königlich bayerischer Hofgartenintendant zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Schlosspark Nymphenburg eindrucksvolle Gartenräume und Parkbilder schuf. Bei der garten-



Abbildung 1: Der Schlosspark Nymphenburg, ein Landschaftspark mit einem hohen Anteil naturnaher Gehölzflächen (Foto: A.Gerngross, FOTAG.de)

denkmalpflegerischen Arbeit kommt der Bewahrung der historischen Erscheinungsbilder und der untrennbar damit verbundenen Bepflanzung eine außerordentliche Relevanz zu. Anhand von speziellen Karten zeigt der Autor, dass dabei der Standort des Einzelbaumes im Gartenraum, zum Beispiel im Zusammenspiel mit dem Monopteros und dem Badener See (siehe Titelfoto), vom Gartenkünstler bewusst gewählt wurde.

Charakterbaumart Eiche

Bei der Gestaltung der historischen Gartenräume im Schlosspark Nymphenburg kommt der Eiche eine herausragende Bedeutung zu. Sie spielte schon im barocken Garten des 18. Jahrhunderts eine besondere Rolle. Auch Friedrich Ludwig von Sckell brachte ihr generell eine hohe Wertschätzung entgegen und zog sie bewusst in seine gestalterische Konzeption ein.

Als Hauptbaumart der natürlichen Waldgesellschaft des Labkraut-Eichen-Hainbuchenwaldes ist sie auch unter den Gesichtspunkten des Naturschutzes ein unverzichtbares Element der Parkgehölze (Seitz). Zudem ist der seltene Eremit (*Osmoderma eremita*) auf Mulmhöhlen insbesondere in Alteichen zum Überleben der Population angewiesen. Da die Eiche derzeit überwiegend hohe Alter aufweist und in der Verjüngung kaum zu finden ist, muss ihr Anteil durch geeignete Maßnahmen wieder angehoben werden.

Zudem dokumentieren die deutlichen Blattverluste der Eichenkronen einen unbefriedigenden Gesundheitszustand. Anhand der Ergebnisse der jährlichen Kronenbeurteilung von 2003 bis 2011 und einzelner Strukturansprachen der Kronen zeigt Bauer, dass die historisch wertvollen Eichen zu mehr als zwei Drittel deutliche und bis 2009 ansteigende Schäden aufweisen. Auch hier sind Überlegungen erforderlich, wie die Vitalität der Eichen verbessert werden kann.

Bickel und Mößmer stellen am Beispiel zweier Alteichen dar, dass über die Analyse der Jahrringe wertvolle Informationen über die Baumgeschichte gewonnen werden können. Das Wachstum der beiden dargestellten Eichen unterscheidet sich wesentlich, wobei der eine Baum rund 250 Jahre im Gehölzbestand und der andere rund 150 Jahre auf einer offenen Wiese unweit vom Pagodenburger See aufgewachsen ist. Bemerkenswert ist, dass nach Ergebnissen aus Jahrringanalysen Alteichen noch im Alter von 250 Jahren auf eine Freistellung

ihrer Kronen im Zuge denkmalpflegerischer Pflegemaßnahmen mit deren Ausbau und mit einem Dickenwachstum reagieren können, einem Beweis ihrer Vitalität bis ins hohe Alter (Mößmer).

Naturschutz

Seitz et. al stellen den Schlosspark Nymphenburg in seiner Eigenschaft als Teil eines Natura 2000-Gebiets im europäischen Verbundsystem vor. In der Managementplanung werden Maßnahmen vor allem für die Waldbereiche mit dem speziellen Ziel formuliert, den Lebensraumtyp der vorhandenen naturnahen Eichen-Hainbuchenwälder und den gefährdeten Eremiten als Art der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie vor dem Rückgang bzw. dem Erlöschen zu schützen. Insbesondere ist es Ziel, den Anteil an Eichen, Totholz und Höhlenbäumen zu sichern und zu erhöhen. Die besondere Bedeutung des Gebiets für den Naturschutz dokumentieren auch die beiden folgenden Untersuchungen zum Artenreichtum von Insekten und Vögeln.

Artenreichtum an Insekten und Vögeln

Der Schlosspark Nymphenburg ist ein Refugium für bedrohte Arten mit einer bemerkenswert hohen Biodiversität und mit zum Teil Refugialcharakter vieler bedrohter Käfer-, Wanzen- und Netzflüglerarten. Herbig und Gerstmeier machen auf der Basis entomologischer Studien an diesem Beispiel deutlich, dass großflächige innerstädtische Parkanlagen mit naturnahen Gehölzbeständen und langzeitiger ungebrochener Standorttradition naturschutzfachlich besonders wertvoll sind. Bewährte Pflegekonzepte fördern die Kontinuität der Habitattradition und erhalten speziell besonders anspruchsvolle und gefährdete Arten im Stadtbereich. Zum Schutz und Erhalt der beschriebenen Arten sind häufig alte, verfallende „Baumruinen“ die Lebensgrundlage. Die Autoren weisen auf das rechtzeitige Nachziehen von Nachwuchsaltbäumen zur langfristigen Sicherung geeigneter Brutbäume für die zumeist seltene Totholzkäferfauna hin. Zudem sollte der zunehmenden Verschattung von Baumbiotopen durch Freistellen von Altbäumen entgegengewirkt werden; dies gewährleistet einen langfristigen Erhalt gerade der zumeist stark gefährdeten wärmeliebenden Holzkäferfauna.

Dass der Schlosspark Nymphenburg für Brut- und Zugvögel und insbesondere auch für Waldvögel eine wichtige grüne Oase inmitten von München darstellt, weist Grüner in seinem Betrag nach. In informativen kurzen Steckbriefen beschreibt er eine Vielzahl von Halbhöhlen- und Höhlenbrütern, die hier zu beobachten sind. Erhalt und Entwicklung von Höhlenbäumen und Bäumen mit Totholz sind für sie das entscheidende Habitat. Insgesamt konnten knapp zweihundert Vogelarten innerhalb der Einfriedungsmauern des Schlossparks nachgewiesen werden, eine für ein etwa 180 ha großes Gebiet in einer Großstadt bemerkenswerte Anzahl.

Integrales Pflegekonzept für die Praxis

Die gartendenkmalpflegerische Restaurierung der Gehölzflächen im Schlosspark Nymphenburg hat zum Ziel, die mit Bäumen und Sträuchern gestalteten effektvollen Parkbilder nach den historischen Vorgaben zu sichern und, wo sie verlorengegangen sind, wieder zu entwickeln. Die dargestellten Rahmenbedingungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse gaben wesentliche Hinweise für die Entwicklung des praxisorientierten Pflegekonzepts. Von Mößner wurden in einem Modellprojekt in Kooperation mit der Bayerischen Schlösserverwaltung denkmalpflegerische, waldkundliche, ökologische und betriebliche Gesichtspunkte integrierend zusammengeführt. Zentrales Element des Konzepts sind die Hauptstrukturbäume, auf deren Umfeld sich die punktuellen Pflegeeingriffe konzentrieren. Dieser neu geprägte Begriff beschreibt Bäume, die das innere Gerüst der angestrebten „Naturszenen“ und Raumbilder darstellen und die damit die zu erzielende künstlerische Wirkung bzw. die in Gang gesetzte Entwicklung bestimmend gestalten. Mit diesem konzeptionellen Vorgehen werden auch die Ziele des Naturschutzes, der Erholungsnutzung und der betrieblichen Anforderungen der Parkverwaltung besonders unterstützt. Dass die Pflegemaßnahmen auch wirksam die Baumstrukturen beeinflussen, konnte auf zwei waldkundlichen Beobachtungsflächen über Wiederholungsuntersuchungen sechs Jahre nach dem Ersteingriff beeindruckend aufgezeigt werden.

Denkmalpflegerische Maßnahmentypen

Die waldbaulichen Maßnahmen der denkmalpflegerischen Eingriffe in Baumgehölze sind vielfältig; sie werden individuell angepasst an die örtliche Ausgangslage und die zu erwartende Wuchsdynamik unter Bezug

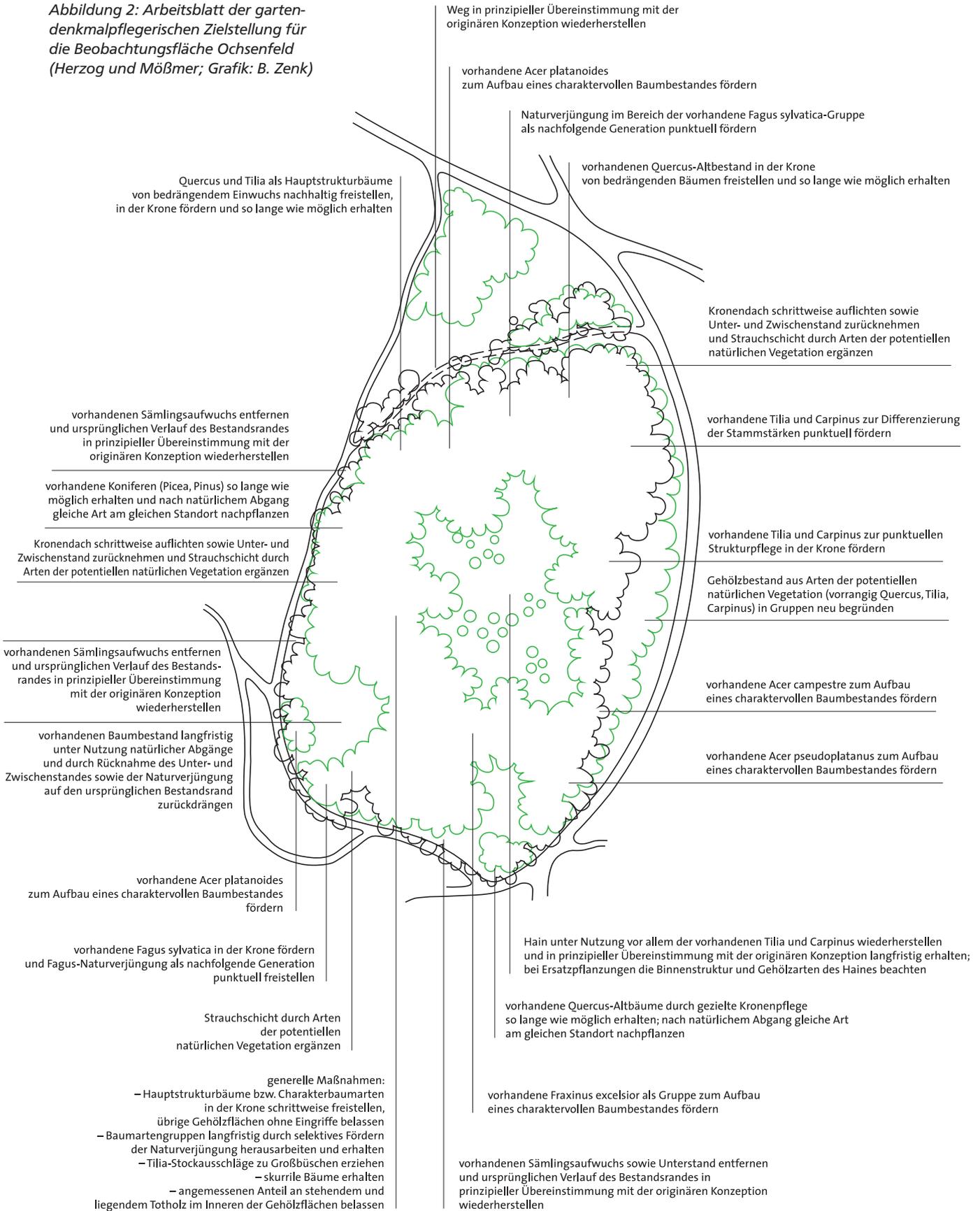
auf die Entwicklungsziele gestaltet. Die verschiedenen Pflegemaßnahmen sind für die Beobachtungsfläche „Ochsenfeld“ auf der Basis der aktuell vorhandenen Gehölzstrukturen im entsprechenden Arbeitsblatt¹ dargestellt (Abbildung 2).

Beispiele der Waldpflege als Denkmalpflege und Biotopschutz:

- *Bäume im Umfeld von Hauptstrukturbäumen entnehmen*
 - charaktervollen Baumbestand aufbauen
 - für die historische Struktur wichtige Altbäume und skurrile Bäume erhalten
 - Eiche als Charakterbaumart sichern
 - Kronen an visuellen Bezugspunkten ausbauen
 - offene Struktur des ehemaligen Hains wiederherstellen
 - Baumartenzusammensetzung entsprechend den Arten des FFH-Lebensraumtyps steuern
 - Höhlenbäume als wichtigen Biotop vital erhalten
 - spezifisch angepassten Arten an Biotopbäumen Licht und Wärme geben
 - Altbäume an Wegen zur Reduzierung von Verkehrssicherungsmaßnahmen vitalisieren
- *Kronendach auflichten*
 - Baum- und Strauchartenzusammensetzung in der nachwachsenden Generation steuern
 - Strauchschicht und Baumverjüngung (insb. Eiche) ausreichend Licht zur Entwicklung geben
 - Hauptstrukturbäume im Unter- und Zwischenstand als Nachfolgegeneration fördern
 - ursprüngliche Struktur des Gehölzrandes wiederherstellen
 - Gehölzstruktur im Inneren des Bestandes gestuft erhalten
 - Bestandsrand stufenweise auf den ursprünglichen historischen Verlauf zurücknehmen
- *Strauchschicht zurücknehmen*
 - ursprünglichen Gehölzrand wiederherstellen
 - Unterschicht entlang des Weges zurücknehmen
- *Arten der potentiellen natürlichen Vegetation pflanzen*
 - Strauchschicht ergänzen

¹ Das Arbeitsblatt zeigt exemplarisch Pflegemaßnahmen auf der Grundlage vorhandener Gehölzstrukturen auf. In der Praxis sind Eingriffe in dieser Dichte nicht direkt zu verwirklichen; sie müssen stufenweise entsprechend der Dynamik in den Gehölzstrukturen über rund 30 Jahre geplant bzw. angepasst und achtsam im Sinne einer kontinuierlichen Habitatstabilität und möglichst unmerklich für den Besucher umgesetzt werden.

Abbildung 2: Arbeitsblatt der garten-
denkmalpflegerischen Zielstellung für
die Beobachtungsfläche Ochsenfeld
(Herzog und Mößner; Grafik: B. Zenk)



— Zustand 1832
— Zustand 1989/2010

- fehlende Eichenverjüngung ergänzen
- Gehölzbestand neu begründen
- *stehendes und liegendes Totholz im Inneren der Gehölze entwickeln*

Die bisherigen Erfahrungen aus dem Modellprojekt „Waldpflege als Denkmalpflege und Biotoppflege“ verdeutlichen, dass die zielgerichtete Fortführung der Maßnahmen unter gartenhistorischen und ökologischen Aspekten äußerst sinnvoll und relevant ist. Letztlich erfordern nahezu alle flächigen Gehölzbestände des Schlossparks Nymphenburg eine analoge Behandlung, was aber sowohl hinsichtlich der wissenschaftlichen Vorbereitung und Begleitung als auch der praktischen Umsetzung – vom ersten grundlegenden Eingriff bis zur turnusmäßigen Fortführung der Pflegemaßnahmen – eine angemessene Stärkung der personellen, technischen und finanziellen Ausstattung erfordern dürfte.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Pflegemaßnahmen in dem von Besuchern außerordentlich stark frequentierten Park müssen durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden. Die Bevölkerung beobachtet aufmerksam und kritisch alle Fällungsarbeiten im Schlosspark. Im Vorfeld der Umsetzung wurde das Modellprojekt „Waldpflege als Denkmalpflege und Biotoppflege“ mit dem Bezirksausschuss Neuhausen-Nymphenburg als lokalem politischem Gremium sowie der Unteren Naturschutzbehörde der Landeshauptstadt München und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege als zuständige Fachbehörden erörtert (Abbildung 3). Unmittelbar vor Beginn der



Abbildung 3: Rainer Herzog und Dr. Reinhard Mößner stellen das Modellprojekt bei einem Ortstermin dem Bezirksausschuss Neuhausen-Nymphenburg und der Unteren Naturschutzbehörde vor (Foto: M. Degle)



Abbildung 4: Artikel „Lücken für das Licht“ von Sonja Niesmann (Ausschnitt aus der Süddeutschen Zeitung vom 26. Februar 2011)



Abbildung 5: Informationstafel an der wissenschaftlichen Beobachtungsfläche „Ochsenfeld“ (Foto: M. Degle)

Maßnahme erfolgte die Information der Medien über eine Pressemitteilung und durch ergänzende Interviews. Die Berichterstattung in den örtlichen Zeitungen und Mitteilungsblättern hat zur Akzeptanz in der Bevölkerung sicher wesentlich beigetragen (Abbildung 4). An den zwei Beobachtungsflächen „Ochsenfeld“ und „Löwental“ wurden zudem Informationstafeln aufgestellt (Abbildung 5), auf denen anhand von Texten, Grafiken, Fotos und historischen Kartenausschnitten die Ziele der denkmalpflegerischen und waldbaulichen Pflegemaßnahmen erläutert werden. Darüber hinaus stellt die Bayerische Schlösserverwaltung in der Informationsausstellung „Friedrich Ludwig von Sckell und Nymphenburg“ während der Sommermonate im Geranienhaus unentgeltlich die verschiedenen Aspekte der gartendenkmalpflegerischen Arbeit im Schlosspark näher dar und bietet allen Interessierten mit der gleichnamigen Publikation eine ausführliche Informationsmöglichkeit an.